

„Betriebliche Vorsorge sollte kein Privileg für Wenige sein“

Michael Miskarik, Niederlassungsleiter der HDI Lebensversicherung AG in Österreich, im Gespräch mit Professor Bernd Marin, Direktor des Europäischen Bureaus für Politikberatung und Sozialforschung in Wien, über die aktuelle Lage der betrieblichen und privaten Vorsorge in Österreich.



Bernd Marin, Direktor des Europäischen Bureaus für Politikberatung und Sozialforschung

Die betriebliche Altersvorsorge ist in Österreich noch sehr unterentwickelt. Nur vier Prozent der Pensionisten in Österreich beziehen derzeit eine Betriebsrente. Für Professor Bernd Marin, Direktor des Europäischen Bureaus für Politikberatung und Sozialforschung in Wien, könnte man hier den Hebel ansetzen, um die Pensionshöhen in Österreich für eine breite Masse und nicht nur eine Minderheit zu steigern. Michael

Miskarik, Niederlassungsleiter der HDI Lebensversicherung AG in Österreich, spricht mit dem Pensionsexperten über mögliche Optimierungen in der betrieblichen und privaten Vorsorge.

Michael Miskarik: Herr Professor Marin, wie schätzen Sie die aktuelle Situation der Pensionskassen sowie der privaten und betrieblichen Altersvorsorge (bAV) in Österreich ein?

Bernd Marin: Interessenvertreter vom Schutzverband der Pensionskassenberechtigten beklagen wiederholt Unsicherheiten rund um die Betriebspensionen. Sie verlangen „Qualitätsverbesserung bei der Veranlagung“ und mehr Kontrolle dieser „theoretisch wertvollen Ergänzung der 1. Säule“ – etwa eine Wiedereinführung der 2004 von Finanzminister Grassler „zu Gunsten der Pensionskassen“ abgeschafften Mindestvertragsgarantie.

Sollte man darüber keine öffentliche Debatte führen?

Doch, natürlich kann man das. Aber dann muss man auch diskutieren, wie viel die im letzten Jahr 2017 trotz Niedrigzinsphase erzielten 6,13 Prozent Zinserträge eine solche Garantie die PK-Berechtigten gekostet hätte. Das wird aber nie erörtert. Erwartet werden offenbar gleichzeitig maximale Sicherheit und höchstmöglicher Ertrag. Wie überzogen müssen PK-Versprechen oder auch nur Erwartungen gewesen sein, wenn trotz zweier schwerster Finanzkrisen von 1997 bis 2017 Erträge von 3,97 Prozent (über 20 Jahre), 2,77 Prozent (seit 2007), 5,62 Prozent (seit 2012) und 4,25 Prozent seit 2014 sowie in den 27 Jahren von 1991 bis 2018 durchschnittliche 5,55 Prozent Veranlagungsertrag dennoch Unzufriedenheit bei den Begünstigten bewirken?

Firmenpensionen bringen selten große Reichtümer. Warum werden die Erträge so genau beobachtet?

Betriebliche Zusatzpensionen machen derzeit im Mittel rund 500 Euro monatlich aus. Das ist kein Reichtum, aber doch in Summe ein sechsstelliger Betrag und weit mehr als die lebenslange Sparleistung vieler Mittelstandshaushalte an Zusatzeinkünften erlaubt. Wäre eine betriebliche Altersvorsorge kein Minderheitenprivileg für gegenwärtig etwa vier Prozent der Pensionisten, sondern allgemein verbindlich, so bedeutete es freilich ein Drittel mehr Pension für fast drei Viertel aller Pensionisten – also eine wirklich ganz andere, reichere Welt der Alterssicherung!

Wie steht es denn derzeit um den Mix aus umlagefinanzierten und kapitalgedeckten Pensionsanteilen in Österreich im internationalen Vergleich?

Die kapitalgedeckte Dritte Säule privater Vorsorge macht bei uns nur 6,8 Prozent aus, die kapitalgedeckte betriebliche Altersvorsorge gar nur 4,1 Prozent, während in der EU die Mehrheit der Bürger, in Holland und Schweden über 90 Prozent der Bevölkerung Anspruch auf Firmenpensionen hat. Entsprechend mager sind immer noch die Resultate: Österreich kommt beim Pensionseinkommen aus Kapitalerträgen der Zweiten und Dritten Säule mit 5,8 Prozent nur knapp über die Hälfte der durchschnittlich 10,1 Prozent in der OECD. Immerhin hat sich die Situation in den letzten vier Jahren deutlich angenähert: während sich eine boomende, aber krisenhaft überzogene Privatvorsorge in der OECD von 19,1 auf 10,1 Prozent praktisch halbierte, hat sie sich in Österreich von fast inexistenten 1,9 auf 5,8 Prozent mehr als verdreifacht. Nach Jahrzehnten haltloser Zusagen und oft gebrochener Pensionsversprechen und oft mehrfacher jährlicher – praktisch immer leistungsreduzierender – Pensionsreformen im öffentlichen Bereich bietet diese weitestgehende Abhängigkeit nur von staatlicher Pension nicht

genug Sicherheitsgefühl, wie aus zahlreichen Meinungsumfragen wiederholt bestätigt wurde. Andererseits trifft zu, dass auch private und betriebliche Zusatzpensionen oft überschießende Erwartungen weckten und ohne konsolidierte solidarische Erste Säule öffentlicher Pensionen nicht ausreichende Alterssicherung bieten werden können.

Warum eigentlich? Weil die kapitalgedeckten Pensionen zu marktabhängig fluktuieren und damit zufälligen Konjunkturkonstellationen zu großen Raum geben?

Die Volatilität stark fluktuierender Zinserträge ist solange nicht problematisch, als Anlageerträge über Jahrzehnte errechnet und dann wie bei den österreichischen Pensionskassen bei durchschnittlich 5,55 Prozent liegen. Immerhin haben über 85 Prozent der Jahre positiv abgeschlossen, davon über ein Viertel mit zweistelligen Ertragsraten. Es gab nur mit den Jahren 2001, 2002 und 2011 dreischwere Jahre und mit 2008 ein einziges wirkliches Katastrophenjahr mit 12,9 Prozent Verlust, das seither freilich bereits wieder ausgeglichen wurde. Gesamtwirtschaftlich und gesellschaftlich problematisch sind daher weniger unzureichende Höhen oder volatile Erträge der Zusatzpensionen als ihr Außenseitercharakter:



Michael Miskarik,
Niederlassungsleiter der HDI
Lebensversicherung AG in
Österreich

Zuletzt bezogen nur 98.329 Pensionisten eine Rente über die Firma, bei rund 2,6 Millionen Pensionen, das sind 3,78 Prozent. Hinzu werden 825.778 zahlende Anwärter kommen, aber auch diese 924.107 Personen werden ein 23-Prozent-Minderheitenprogramm. Gute Firmenpensionen sollten aber, wie die Abfertigung neu gegenüber der Abfertigung alt, eine verlässliche und solide Zusatzrente für alle oder möglichst viele und nicht bloß ein Privileg von einigen wenigen sein. ■

Das nächste Kurier-Schwerpunktthema am 22. September behandelt die Weiterentwicklung der betrieblichen Altersvorsorge und die ZEITWERTSICHERUNG.

HDI LEBEN
macht das Leben
lebenswert

ZEITWERT

HDI